



Energie und Durchhaltewille

■ FRITZ IMHOF

Ursula Bruhin – ein Mensch voller Energie. Ihr Porträt passt daher zum Hauptthema dieser Bausteine. Gerade auch, weil sie ihre Energie optimal einsetzt. Und das war auch nötig.

Nachdem sie vier Weltmeister- und sechs Schweizermeister-Titel erkämpft hatte, gab die Snowboard-Sportlerin Ursula Bruhin im April 06 ihren Rücktritt vom Wettkampfsport bekannt. Ein neuer Lebensabschnitt steht vor ihr, von dem sie noch nicht sicher weiss, wie er aussehen wird. Was sie schon weiss: Sie wird auch dieses Jahr wieder ein Moscia-Camp mitleiten, wie schon in den vergangenen drei Jahren.

Eigentlich müsste Ursula Bruhin von ihrem letzten Wettkampfsjahr masslos enttäuscht sein. An ihren letzten Schweizer-Meisterschaft erreichte sie „nur“ Silber. Und an den Olympischen Spielen verpasste sie mit einer nicht optimalen Fahrt die Medaillenränge. Und trotzdem strahlte sie anschliessend wie eine Siegerin. Sie habe trotz der Niederlage eine unbändige Freude verspürt, bekennt die Sportlerin, die solche Gelassenheit aus dem Glauben gewinnt.

Start mit einer Holzlatte

Ihr Weg zur Weltspitze war nicht vorbereitet und eigentlich auch nicht ihr Ziel. Ihr Bruder über-

raschte sie 1990 eines Morgens mit einer Holzlatte, die er über Nacht in der Heizung eingeklemmt hatte, um eine schwingvolle Spitze zu bekommen: eines der ersten „Snowboards“, die es in der Schweiz gab. Ursula durfte es testen. „Erst nach etlichen Stürzen gelang mir die erste Kurve.“

Doch es gefiel ihr. Als Chef Patissier in Zermatt hatte sie in der Freizeit Gelegenheit, allmählich in Fahrt zu kommen. Sie kaufte sich ein richtiges Board und meldete sich für den Regio-Cup an. Da fuhr sie gleich unter die ersten zehn. Weil sie sich den Einstieg ins Team nicht leisten konnte (für 8000 Franken), suchte und fand sie einen Trainer, der sie für 50 Franken pro Tag während einigen Monaten trainierte. 1998 holte sie sich ihren ersten Schweizermeister-Titel und stieg als Vollprofi in den Weltcup ein.

1999 wird sie Sportlerin des Jahres und erreicht Silber und Bronze an der Weltmeisterschaften sowie Bronze an den Europameisterschaften, im Jahr 2000 wird sie erstmals Weltmeisterin und gleichzeitig Schweizermeis-

terin. Vier Weltmeistertitel gewinnt sie – und sechs Mal wird sie Schweizermeisterin. Doch Ursula Bruhin bleibt auf dem Boden – geerdet in einem festen Vertrauen zu Gott.

Zwar hatte sie im katholischen Elternhaus Zugang zur Kirche gefunden, doch in Zermatt riss der Faden. Der Glaube und die sportliche Karriere schienen sich auszuschliessen. Sie wollte nicht Nonne werden und hinter Klostermauern untertauchen, sondern Sport treiben. Doch das Leben will es vorerst anders: Ein Unfall sowie eine unglückliche Freundschaft stürzen sie in eine Krise. Aber diese Krise hat ihren Sinn, sie treibt Ursula ins Gebet und damit in die Arme Gottes. Nachdem sie auch ihrem Freund, von dem sie sich sehr verletzt fühlte, vergeben kann, geht es mit ihrem Leben und ihrem Glauben wieder aufwärts. Mehr und mehr wächst ihr Vertrauen zu Gott, und ein erfülltes Leben mit ihm beginnt.

Im Schatten der Alpen

Mit einfachsten Mitteln und knappen Finanzen fährt Ursula





BILD: FRITZ THOMPSON

deshalb Gedanken über ihre berufliche Zukunft machen. Ursula Bruhin kann sich durchaus vorstellen, wieder in ihrem erlernten Beruf als Konditorin zu arbeiten und schöne Torten zu backen. Noch lieber möchte sie aber ihre Erfahrungen weiter geben, die sie fachlich, menschlich und als Christin im Sport gewonnen hat. Denn der Leistungssport führt an Grenzen. Verletzungen, das harte Training und dann im entscheidenden Moment eine Grippe, das kann einer Sportlerin ganz schön zusetzen. Sie hat dabei auch Schlüsselerfahrungen gemacht. So etwa bei einem Rennen in Bad Gastein, als sie sich richtiggehend krank fühlte – und es auch war. Im richtigen Moment erhielt sie damals ein Telefon vom Sportlerseelsorger Thomas Zindel, der offenkundig eine Antenne dafür hat, wenn es einem von ihm betreuten Sportler nicht gut geht. Er erinnerte sie an die Stelle in Jesaja, wo Gott verheisst, durch den Regen und Schnee den Samen spriessen zu lassen. Dies gab ihr neuen Mut und neue Kraft, dass sie „auf dem von Gott gemachten Schnee“ nur gewinnen konnte. Sie schaffte es bis in den Final – und gewann ihn! Hinter ihren Erfolgen standen aber

auch Freunde und Eltern, die für sie beteten. Mit den Teammitgliedern Heinz Inniger, Fränzi Kohli und Trainer Christian Rufer konnte sie gemeinsam beten. Vom ganzen Team fühlte sie sich getragen und ermutigt.

Zukunft als Coach oder Trainerin?

Ursula Bruhin schwebt vor, ihre sportlichen Erfahrungen als Coach und in Trainingscamps zur Verfügung zu stellen. Dies könnte im Nachwuchsbereich oder in Camps und Snowboardtagen sein. In der Casa Moscia der VBG hat sie bereits drei Mal in der Lagerleitung mitgewirkt. Ausserdem packt sie die Gelegenheiten, mit ihrer Präsenz als Botschafterin gute Projekte zu fördern. Sie

Dem permanenten Druck, ständig leisten zu müssen, will sie widerstehen. Das intensive Training habe ihr zuweilen starke Rückenschmerzen eingetragen. Sie musste lernen, etwas kürzer zu treten. Auch im Wettkampfsport sei es wichtig, zwischendurch ein wenig zu relaxen: Gute Musik hören, mit Kolleginnen und Kollegen unterwegs sein und gemeinsam etwas erleben ...

Feuer und Flamme

Das Motto von Swiss Olympic für Turin 2006 lautete: „We are on Fire!“ Jeder Athlet ist Feuer und Flamme für seine Sportart und brennt darauf, sein Ziel zu erreichen. Für Ursula bedeutet es noch mehr: „Trotz ‘verpasster’ Goldmedaille erlebte ich eine rie-



BILD: ZVG.

wählt sich nur wenige aus, diese aber ganz gezielt. Ein Projekte für Not leidende Kinder im Ausland, verbunden mit Sport und sozialer Hilfe und ein Wohltätigkeitsanlass für krebskranke Kinder. Sie erzählt dabei auch aus ihrem Leben und macht Mut.

Nach den Jahren mit viel Druck, hartem Training und aufwendiger Zusammenarbeit mit den Sponsoren, genoss Ursula erst mal wohlverdiente Ferien in Maui bei Windsurfen und Wellenreiten. Hier fand sie auch Zeit, um ihre Ideen reifen zu lassen.

sige Freude, die nur Gott selbst mir ins Herz legen konnte“, stellt sie im Rückblick fest. „Die Spiele waren ein grosser Segen und werden bestimmt noch mehr Auswirkungen zeigen, vor allem im geistlichen Bereich. Das Feuer im Herzen, von Gott entfacht, hilft mir in guten und schlechten Zeiten. Es gibt mir Kraft, das schlimmste Problem zu lösen und das härteste Eis zum Schmelzen zu bringen. Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass alle dieses wunderbare Feuer Gottes im Herzen spüren dürfen.“ □



BILD: ZVG.

zusammen mit einer Kollegin an die Rennen. Erst später stellt ihr ein Sponsor ein Auto zur Verfügung. Weitere Sponsoren folgen, und durch die guten Resultate, die immer wieder etwas Preisgeld einbringen, entspannt sich allmählich auch die finanzielle Situation.

Reich ist Ursula Bruhin im Snowboard Weltcup, der trotz seiner Attraktivität im Schatten des alpinen Skisports steht, aber nicht geworden. Sie muss sich